



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direktion für Gesundheit und Soziales GSD
Route des Cliniques 17, 1701 Freiburg

An die Partnerinnen und Partner
An die Sozialkommissionen SHG
An die Sozialdienste SHG

Direction de la santé et des affaires sociales DSAS
Direktion für Gesundheit und Soziales GSD

Route des Cliniques 17, 1701 Freiburg

T +41 26 305 29 04, F +41 26 305 29 09
www.fr.ch/gsd

Unser Zeichen:
E-Mail: dsas@fr.ch

Freiburg, 16. November 2016

Bericht über die soziale Situation und die Armut im Kanton Freiburg – 2016

Sehr geehrte Damen und Herren

Laut Ergebnissen des ersten Berichts über die soziale Situation und die Armut im Kanton Freiburg, sind 7577 Personen, das sind 3 % der Kantonsbevölkerung, von Armut betroffen. Der Bericht ist das Ergebnis einer detaillierten Analyse, an der zahlreiche Partnerinnen und Partner beteiligt waren. Er zeigt, wie wichtig es ist, das politische Handeln nicht nur auf Massnahmen materieller Hilfe, sondern auf verschiedene Ansätze auszurichten. Die Bemühungen des Kantons zur Bekämpfung der Armut gehen in die richtige Richtung und müssen deshalb fortgesetzt werden, wobei zu beachten ist, wie sich die Bedürfnisse der Schwächsten der Gesellschaft entwickeln.

Ich freue mich sehr, Ihnen den Bericht in der Beilage zukommen lassen zu dürfen.¹ Im Folgenden eine kleine Zusammenstellung der verschiedenen Ergebnisse:

«Personen, Familien und Gruppen sind arm, wenn sie über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist.»²

Diese Definition, die auch von der Europäischen Union und vom Bundesrat verwendet wird, diente als Grundlage für die Analyse der sozialen Situation und der Armut im Kanton Freiburg. Die umfangreichen Arbeiten starteten im 2011 und wurden vom Kantonalen Sozialamt in Zusammenarbeit mit verschiedenen kantonalen Ämtern und Diensten durchgeführt, darunter die Steuerverwaltung, das Amt für Statistik, die Kantonale Sozialversicherungsanstalt, das Amt für Bevölkerung und Migration oder noch das Amt für Ausbildungsbeiträge.

Die Kennzahlen des Kantons Freiburg

Durch die Erhebung und die Analyse zahlreicher besonders schützenswerter Personendaten konnte festgestellt werden, dass von den 7577 Personen, die von Armut betroffen sind (Referenzjahr 2011), 2020 Sozialhilfe beziehen, 3749 zusätzlich zu ihrem Einkommen Leistungen wie Arbeitslosengeld, AHV/IV, Ergänzungsleistungen o. ä. beziehen, 887 ausschliesslich von Leistungen leben und 921 gar keine Sozialtransfers beziehen. Letztere stellen eine Kategorie dar, die als «versteckte Armut» bezeichnet wird.

¹ Sie finden den Bericht auch auf der Website des Kantonalen Sozialamtes unter:
http://www.fr.ch/sasoc/de/pub/soziale_aktion/rapport-sur-la-situation-sociale.htm.

² Eidgenössisches Departement des Innern

25 518 Freiburgerinnen und Freiburger, also 10 % der Bevölkerung, sind armutsgefährdet. Das heisst, sie leben in einem Haushalt, dessen verfügbares Einkommen weniger als 60 % des Median-Äquivalenzeinkommens beträgt (verfügbares Einkommen nach Zahlung der obligatorischen Ausgaben wie z. B. Steuern oder Krankenversicherungsprämien). Dies entspricht 2376 Franken für eine allein lebende Person. Ungeachtet seines Einkommens verwendet ein Haushalt 25 % von diesem für obligatorische Ausgaben.

Eine Anhäufung von Nachteilen

Nicht nur die materiellen Ressourcen, sondern auch die Lebensbedingungen können eine Ursache für Armut sein. Der Bericht identifiziert die Hauptschwierigkeiten, die in Armutssituationen oft gemeinsam auftreten. Dazu gehören das Fehlen eines familiären oder sozialen Netzes, ein Bildungsdefizit in der Jugend, die digitale Kluft oder noch Aspekte im Zusammenhang mit dem Wohnen. Laut Bericht sind 83 % der Armutsbetroffenen mit einer Problematik im Zusammenhang mit dem Wohnen konfrontiert, wie z. B. eine zu hohe Miete, eine gesundheitsschädliche oder noch eine schlecht gelegene Wohnung, wobei der letzte Punkt namentlich Auswirkungen auf die Ausgaben für Verkehr und Mobilität hat.

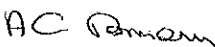
Kinderarmut, eine tickende Zeitbombe

Die Hälfte der armutsbetroffenen Freiburgerinnen und Freiburger lebt in einem Haushalt, dessen Haupteinkommensquelle eine Erwerbstätigkeit ist. Die Tertiärisierung der Arbeitswelt und der Rückgang der Anzahl Stellen für niedrig qualifizierte Personen, die vermehrte Präsenz der Frauen auf dem Arbeitsmarkt, die hohe Scheidungsrate, die Mobilität und die Reformen der Sozialversicherungen sind lauter Realitäten, die das Gesellschaftsmodell, in dem wir seit Jahren leben, verändern. Die mehrheitlich von Frauen geführten Einelternhaushalte verzeichnen eine Armutsquote von 16 %.

Frauen sind besonders stark von der Armut betroffen; noch schlimmer aber ist die Armut bei Kindern. Sie stellt eine regelrechte Zeitbombe dar. Wir müssen die Mittel finden, mit denen wir das Stigma der Armut aus der Welt schaffen können. Wir müssen verhindern, dass sie ganze Leben zerstört. Dies ist eine Verantwortung, die alle Politikerinnen und Politiker gemeinsam tragen.

Auch wenn das jetzige Sozialhilfedispositiv in der Schweiz und im Kanton die gewünschten Ergebnisse zeitigt, indem es - anhand von knapp hundert Massnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen - Ungleichheiten verringert und die Armut einschränkt, muss sich das System doch mit der Gesellschaft weiterentwickeln. Der Bericht über die Armut wird dadurch zu einem wichtigen Instrument, das die Entwicklung von realitätsnahen Massnahmen ermöglicht.

Abschliessend wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und grüsse Sie freundlich.


Anne-Claude Demierre
Staatsrätin

Beilage

—
erwähnt